



## Der Auferstehungsweg

Ein Besinnungsweg, erlebt und gestaltet mit Jugendlichen ab 14 Jahren.

Autoren: Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Evang. Jugend aus Wahrenholz (KKrs.Gifhorn)

### **Einleitung:**

Im Mai 2003 besuchten Mitarbeiter der Missionarischen Dienste und Kirche im Tourismus (der Landeskirche Hannover) Rom. Sie hofften, dass die Begegnung mit der kirchlichen Metropole sie inspiriert. Zu Recht!

Im Süden der Stadt besichtigten sie die Katakomben, das sind Gräber. Etwas abseits entdeckten sie den Weg „Via Lucis“, das bedeutet auf Deutsch: Lichtweg. Er zeigt Bilder zu biblischen Geschichten der Auferstehung. Auf etwa 800 Metern sind 14 Stationen aufgestellt und die Betrachter werden von der Kreuzigung bis zur Pfingstgeschichte geführt. Sie waren fasziniert. Nicht unbedingt von der Darstellung – aber von der Idee.

Das Thema Passion, Leiden und Kreuz nimmt in unserer Tradition einen weiten Raum ein. Die Passionszeit (also der Leidensweg von Jesus) ist auch im Verlauf des Kirchenjahres spürbar – so sehr, dass der christliche Glaube für viele Menschen etwas Schweres, Schwermütiges und Anstrengendes ausstrahlt.

Ostern dagegen wird nur kurz gefühlt. Offiziell wiederholt sich die Feier der Auferstehung an jedem Sonntag. Aber in der Realität gerät Ostern schnell aus dem Blick – und damit auch die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens. Dies wollen die Mitarbeiter der Missionarischen Dienste mit dem Projekt Auferstehungsweg ändern oder zumindest eine Beschäftigung mit den Auferstehungsgeschichten ermöglichen. Und so entstand der Auferstehungsweg.

Diesen wollen wir nun gemeinsam gehen. Dazu werden insgesamt vier Gruppen gebildet (5 Teilis pro Gruppe). Jeder Gruppe werden zwei Teamer zugeteilt:

Siggi und Maik – 1. Gruppe  
M@tti und Jan – 2. Gruppe  
Jenni und Julia – 3. Gruppe  
Karsten und Suse – 4. Gruppe

Die Gruppen gehen im Abstand von 10 Minuten los.

Die wartenden Gruppen (egal beim Aufbruch oder die bereits zurückgekehrten Gruppen) sollen/können singen/spielen.

### **Leitfragen für den Weg zwischen den Stationen:**

Welche Gefühle/Gedanken löste die Station in mir aus?

Welche Fragen sind entstanden?

Wie wirkt das Bild auf mich und finde ich mich darin wieder?



### **Anmerkung der Verfasser:**

Wir halten es für wichtig, die Teilis mit ihren ganz persönlichen Überlegungen und Gedanken/Gefühlen nach einer Station nicht allein zu lassen. Während der Vorbereitung haben wir gemerkt, dass zu den einzelnen Stationen viele Fragen entstehen können. Leider ist es uns sehr wahrscheinlich nicht möglich gewesen, alle diese Fragen beantworten zu können. Genau aus diesem Grund, halten wir die Gespräche zwischen den Stationen für sehr wichtig. Die Teilis sollen merken, dass auch wir nicht unberührt bleiben von der Geschichte Jesus um die es geht und dass wir diese Stationen/diesen Auferstehungsweg mit ihnen gemeinsam gehen.

### **Im Rucksack:**

- 1 Fackel
- 10 Räucherstäbchen
- 1 Feuerzeug
- 2 Kannen Tee
- Taschenlampen (Für jeden eine!!!)
- Sprachenzettel
- Lichtzettel
- Becher
- HANDY!!
- Taschentücher
- Die Mappe
- Süßigkeiten



## 1. Station

### **Bibelstelle:**

Um 12 Uhr mittags verfinsterte sich der Himmel über dem ganzen Land, das dauerte bis 3 Uhr. Gegen 3 Uhr schrie Jesus: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und Jesus schrie abermals laut und starb.

Da zerriss der Vorrang vor dem Allerheiligsten im Tempel von oben bis unten. Die Erde bebte Felsen spalteten sich und Gräber brachen auf

(Matthäus 27, 45 – 54)

### **Text auf dem Bild:**

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Warum hilfst du nicht, wenn ich schreie, warum bist du so fern?

(Psalm 22, 2; Sprache: Hebräisch)

### **Meditation:**

Es liegt in der Natur des Christen Gott nah sein zu wollen – so nah wie nur möglich – ganz nah! Manchmal spüren wir die Nähe Gottes ganz dicht bei uns – in anderen Zeiten scheint er unendlich weit weg. Doch wir tragen immer die Sehnsucht nach der Nähe Gottes in uns.

Früher haben die Menschen gedacht, sie könnten Gottes Gegenwart nur einmal im Jahr spüren und zwar nur dann, wenn der Hohepriester ganz allein den allerheiligsten Raum im Tempel betrat und ihnen danach verkündete: Ja, Gott ist noch bei uns!

Früher dachten die Menschen, sie könnten Gott nur durch den Hohepriester nah sein – doch heute wissen wir, dass Gott uns nie allein lässt. Durch den Schrei von Jesus auf Golgatha ist der Vorhang zum Allerheiligsten zerrissen und der Weg zu Gott jederzeit offen. Der Raum für die Begegnung mit Gott ist offen.

Jesus sagt: Ich bin der Weg zu Gott meinem Vater. Der Weg hinter Jesus her führt uns nach und nach immer tiefer in den Raum der Gegenwart Gottes.



## **2. Station**

### **Bibelstelle:**

Am Sonntagmorgen dann in aller Frühe nahmen die Frauen die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten und gingen zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grabeingang weggerollt war. Sie gingen hinein, doch der Leichnam von Jesus, dem Herrn, war nicht mehr da.

Während sie ratlos dastanden, traten plötzlich zwei Männer in strahlenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen fürchteten sich und wagten nicht, sie anzusehen. Sie blickten zu Boden.

Die beiden sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt! erinnert euch an das, was er euch schon in Galiläa gesagt hat: Der Menschensohn muss den Menschen, den Sündern, ausgeliefert und ans Kreuz genagelt werden und am dritten Tag vom Tod auferstehen.

Da erinnerten sich die Frauen an seine Worte. Sie verließen das Grab und gingen zu den Elf und allen übrigen die bei ihnen waren und berichteten ihnen alles.

Als die Fragen den Aposteln sagten, was sie erlebt hatten, hielten die es für leeres Gerede und wollten ihnen nicht glauben. Nur Petrus stand auf und lief zum Grab. Er schaute hinein und sah dort nichts außer den Leinenbinden liegen. Darauf ging er wieder zurück und fragte sich verwundert, was da wohl geschehen war.

(Lukas 24, 1 - 12)

### **Text auf dem Bild:**

Text leider unbekannt. Sprache: Aramäisch.



### **Meditation:**

Also ging ich diese Straße lang  
und die Straße führte zu mir.  
Das Lied, das du am letzten Abend sangst,  
spielte nun in mir.  
Noch ein paar Schritte und dann war ich da  
mit dem Schlüssel zu dieser Tür.

Dieser Weg wird kein leichter sein.  
Dieser Weg wird steinig und schwer.  
Nicht mit vielen wirst du dir einig sein,  
doch dieses Leben bietet so viel mehr.

Es war nur ein kleiner Augenblick.  
Einen Moment war ich nicht da.  
Danach ging ich einen kleinen Schritt  
und dann wurde es mir klar.

Dieser Weg wird kein leichter sein.  
Dieser Weg wird steinig und schwer.  
Nicht mit vielen wirst du dir einig sein,  
doch dieses Leben bietet so viel mehr.

Manche treten dich.  
Manche lieben dich.  
Manche geben sich für dich auf.  
Manche segnen dich.  
Setz dein Segel nicht,  
wenn der Wind das Meer aufbraust.

Dieser Weg  
Dieser Weg ist steinig und schwer.  
Nicht mit vielen wirst du dir einig sein,  
doch dieses Leben bietet so viel mehr.

(Xavier Naidoo: Dieser Weg)



### **3. Station**

#### **Bibelstelle:**

Maria stand noch draußen vor dem Grab und weinte. Dabei beugte sie sich vor und schaute hinein. Da sah sie zwei weiß gekleidete Engel. Sie saßen an der Stelle, wo Jesus gelegen hatte, einer am Kopfende und einer am Fußende.

Frau, warum weinst du? Fragten die Engel. Maria antwortete: Sie haben meinen Herrn fort getragen und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Als sie sich umdrehte, sah sie Jesus dastehen. Aber sie wusste nicht, dass es Jesus war. Er fragte sie: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie dachte, er sei der Gärtner und sagte zum ihm: Herr, wenn du ihn fort getragen hast, dann sag mir, wo du ihn hingelegt hast. Ich will hingehen und ihn holen.

Maria! sagte Jesus zu ihr. Sie wandte sich ihm zu und sagte: Rabbuni! Das ist hebräisch und bedeutet: Mein Meister.

(Johannes 20, 11 - 18)

#### **Text auf dem Bild:**

Siehe oben

(Johannes 20, 11 - 18)



**Aktion:**

Maria steht weinend vor dem leeren Grab. Erst als Jesus sie persönlich anspricht wird ihre Trauer in eine Begegnung gewandelt – sie erkennt ihn.

Wir wollen uns jetzt immer zu zweit voreinander stellen und die Augen schließen. Wir stellen uns vor, dass wir nichts sehen können.

Versucht jetzt einmal die ganz eigenen Gesichtszüge eures Gegenübers zu ertasten. Sprecht eurer Gegenüber nach einiger Zeit ganz leise mit seinem Namen an und hört die Stimme, wenn ihr angesprochen werdet.

Hättet ihr euren Partner schon beim Tasten erkannt oder erst beim Aussprechen eures Namens? Habt ihr vielleicht beim Tasten Merkmale eures Partners kennen gelernt, die euch vorher noch gar nicht bewusst waren? Überlegt mal...

Abschließend wollen wir beten:

**Gebet:**

Jesus,  
du gehst auf jeden Menschen zu,  
keinen von uns hast du abgeschrieben.  
Du gehst immer wieder auf mich zu,  
auch wenn ich versage.  
Ich bin wertvoll für dich.  
Mit dir kann ich neu anfangen.

Nimm mich, wie ich bin, Herr,  
mit meinen guten Seiten,  
mit meinen Fehlern.  
Gib mir die Chance,  
neu zu beginnen,  
jeden Tag, jede Stunde.



## **4. Station**

### **Bibelstelle:**

Am selben Tag gingen zwei, die zu den Jüngern von Jesus gehört hatten, nach dem Dorf Emmaus, das zwölf Kilometer von Jerusalem entfernt lag. Unterwegs unterhielten sie sich über alles was geschehen war.

Als sie so miteinander sprachen und alles hin und her überlegten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Aber sie erkannten ihn nicht; sie waren wie mit Blindheit geschlagen.

Jesus fragte sie: Worüber redet ihr denn so erregt unterwegs?

Da blieben sie stehen und blickten ganz traurig drein, und der eine – er hieß Kleopas – sagte: Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen geschehen ist?

Was denn?, fragte Jesus.

Das mit Jesus von Nazareth, sagten sie. Er war ein Prophet; in Worten und Taten hat er vor Gott und dem ganzen Volk seine Macht erwiesen. Unsere führenden Priester und die anderen Ratsmitglieder haben ihn zum Tode verurteilt und ihn ans Kreuz nageln lassen. Und wir hatten doch gehofft, er sei der erwartete Retter, der Israel befreien soll!

Aber zu alledem ist heute auch schon der dritte Tage, seitdem das alles geschehen ist! Und dann haben uns auch noch einige Frauen, die zu uns gehören, in Schrecken versetzt. Sie waren heute früh zu seinem Grab gegangen und fanden seinen Leichnam nicht mehr dort. Sie kamen zurück und erzählten, sie hätten Engel gesehen, die hätten ihnen gesagt, dass er lebt.

Einige von uns sind gleich zum Grab gelaufen und haben alles so gefunden, wie es die Frauen erzählten. Nur ihn selbst sahen sie nicht.

Das sagte Jesus zu ihnen: Was seid ihr doch schwer von Begriff! Warum rafft ihr euch nicht endlich dazu auf zu glauben, was die Propheten gesagt haben? Musste der versprochene Retter nicht dies alles erleiden und auf diesem Weg zu seiner Herrschaft gelangen?

Und Jesus erklärte ihnen die Worte, die sich auf ihn bezogen, von den Büchern Moses und den Propheten angefangen durch die ganzen Heiligen Schriften.

(Lukas 24, 13 - 27)





**Text auf dem Bild:**

Der HERR sagt: Geht Acht! Meinem Bevollmächtigten wird gelingen, wozu ich ihn bestellt habe; er wird zu großem Ansehen und höchsten Ehren gelangen. Viele haben sich entsetzt von ihm abgewandt, so entstellt war er. Er hatte keine Ähnlichkeit mit einem Menschen. Doch nun werden viele Völker über ihn staunen, sogar ihren Königen wird es die Sprache verschlagen. Was niemals zuvor geschehen ist, das erleben sie jetzt; wovon sie noch nie etwas gehört haben, das sehen sie mit eigenen Augen.

Diesmal sollt ihr nicht in Hast und Eile ausziehen, als müsset ihr fliehen. Der HERR, der Gott Israels, geht vor euch her und er selbst beschließt euren Zug.

(Jesaja 52, 13 – 53 + 12; Sprache: deutsch)

**Aktion:**

Es bekommt jetzt jeder von euch einen Zettel auf dem Spruch/Gebet steht; dieser Spruch ist nur für euch:

Herr,  
mach mich zu einem Menschen,  
der ein kleines Licht ansteckt,  
anstatt auf die Dunkelheit zu schimpfen.

Symbolisch soll anschließend die Fackel angezündet werden, die für den weiteren Weg Licht spenden soll.



## **5. Station**

### **Bibelstelle:**

Inzwischen waren sie in die Nähe von Emmaus gekommen. Jesus tat so, als wollte er weitergehen. Aber sie ließen es nicht zu und sagten: Bleib doch bei uns! Es geht schon auf den Abend zu, gleich wird es dunkel!

Da folgte er ihrer Einladung und blieb bei ihnen. Als er dann mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, sprach das Segensgebet darüber, brach es in Stücke und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. Aber im selben Augenblick verschwand er vor ihnen. Sie sagten zueinander: Brannten es nicht wie ein Feuer in unserem Herz, als er unterwegs mit uns sprach und uns den Sinn der Heiligen Schriften aufschloss?

Und sie machten sich sofort auf den Rückweg nach Jerusalem. Als sie dort ankamen, waren die Elf mit allen übrigen versammelt und riefen ihnen zu: Der Herr ist wirklich auferweckt worden! Er hat sich Simon gezeigt!

Das erzählten sie ihnen, was sie selbst unterwegs erlebt hatten und wie sie den Herrn erkannten, als er das Brot brach und an sie austeilte.

(Lukas 24, 28 - 35)

### **Text auf dem Bild:**

Mit den anderen Aposteln bin ich in dieser Sache völlig einig. Wir alle verkünden die Gute Nachricht genau so, wie ich es gerade angeführt habe, und genau so habt ihr sie auch angenommen.

Das ist also unsere Botschaft: Gott hat Christus vom Tod erweckt. Wie können dann einige von euch behaupten, dass die Toten nicht auferstehen werden?

Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden.

(1. Korinther 15, 11 – 13; Sprache: deutsch/latein)



### **Meditation:**

Bleibe bei uns, Herr.

Er war schon bei ihnen, als sie nicht mit ihm rechneten:

Auf ihrem Weg in die Vergangenheit. In ihren verzweifelten Gesprächen und in ihrer ratlosen Traurigkeit. Sie aber erkannten ihn nicht. Wie sollten sie auch? Sie hatten ihn sterben sehen.

Und dann gehen sie in das Haus und feiern das Mahl. Auf einmal nimmt er das Brot, dankt, bricht es und gibt es ihnen. Sie hören seine Worte und sehen die Art, wie er teilt. Er öffnet ihre Augen und trifft ihr Herz.

Auch heute noch feiern wir das Mahl – das Abendmahl. In seinem Namen, zu seinem Gedenken und mit seinen Worten.

### **Lasst uns beten:**

Wir träumen von einem neuen Himmel  
und einer neuen Erde,  
auf der Gerechtigkeit wohnt,  
mitten unter uns.  
Darum lasst uns um Gottes willen  
einander stärken,  
damit wir uns in der Ohnmacht nicht verlieren.  
Wir wenden uns an Jesus von Nazareth,  
der in der Nacht, da er verlassen wurde,  
seinen Freunden den Beweis der Liebe gab:  
Er nahm das Brot,  
dankte Gott und brach es  
und dann gab er es seinen Freunden mit den Worten:  
Esst dieses Brot miteinander,  
stärkt euch für euer Leben.  
Denn das ist mein Leib:  
Ich schenke euch mein Leben.

So nahm er auch den Kelch,  
dankte Gott aufs Neue  
und gab ihn seinen Freunden mit den Worten:  
Trinkt alle aus diesem Kelch,  
denn das ist die neue Verbindung  
zwischen euch und mir: Eure Schuld ist vergeben,  
damit ihr frei seid von aller Belastung  
bis zum Tod.

So essen wir von diesem Brot  
und trinken aus diesem Kelch:  
Wir stärken uns mit Gottes Gegenwart,  
damit wir in den Bewegungen der Zeit  
nicht umkommen.



## **6. Station**

### **Bibelstelle:**

Es war Abend geworden an jenem Sonntag. Die Jünger waren beisammen und hatten aus Angst vor den führenden Juden die Türen abgeschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Frieden sei mit euch!

Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, kam große Freude über sie. Noch einmal sagte Jesus zu ihnen: Frieden sei mit euch! Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich nun euch.

(Johannes 20, 19 - 21)

### **Text auf dem Bild:**

Kein Text vorhanden.

### **Meditation:**

Ich habe den Herrn gesehen.

Die Jünger haben es gehört. Aber die Furcht ist stärker. Türen davor verschließen, was uns Angst macht, Angst vor denjenigen, die den Ton angeben, Angst davor, verletzt zu werden. Sicherer lebt es sich doch vorsichtig zu sein, sich zurückzuhalten, sich schließlich auch zurückzuziehen. Dort bleiben wo wir sind. Das ist sicherer!!

So bleiben wie wir sind – in unserem Haus, in unserer Gemeinde, einfach in unserem gewohnten Umfeld bleiben, in dem uns doch so vertrauten ICH! Unsere Türen sind fest verschlossen. Unsere Herzen auch! Bloß nichts ändern, uns nicht öffnen.

Verlieren wir uns dann nicht selbst?

Der Auferstandene macht vor verschlossenen Türen nicht halt. Bei ihm gibt es kein Ausschließen, kein Einschließen und kein In-sich-verschließen!

Das Leid ist nicht vorbei! Nein! Aber sein Friedenswort ist stärker. Da, wo Christus in der Mitte ist. Mit ihm können wir in alles hinein, aus allem heraus und durch alles hindurch!



## **7. Station**

### **Bibelstelle:**

Thomas aber, der Zwillung genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen.

Er aber sprach: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich es nicht glauben.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt und Thomas war bei Ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!

Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben!

(Johannes 20, 24 - 29)

### **Text auf dem Bild:**

Siehe oben.

(Johannes 20, 24 – 29; Sprache: Kyrillisch)

### **Meditation:**

Thomas hat gezweifelt, an sich, an den anderen und an dem was passiert sein soll. Diese Zweifel nagen an ihm. Er wird sie erst los, als Jesus auch ihm erscheint.

Sicherlich zweifelt auch ihr an irgendetwas. Denkt jetzt aber nicht, dass das schlecht ist, denn: Der Glaubende zweifelt – der Zweifelnde glaubt. Nur wer sich traut, Dinge in Frage zu stellen, ist in der Lage, an andere Dinge zu glauben.

Wir wollen euch die Möglichkeit geben, einen eurer Zweifel „über Bord zu werfen“. Sucht euch einen Stein, überlegt euch den Grund eures Zweifels und legt den Stein neben/unter die Tafel.



Anschließend beten wir:

Guter Gott  
zu dir darf ich kommen,  
wie ich bin:  
mit meiner Freude,  
mit meiner Sorge,  
mit meinem Glauben,  
mit meinem Zweifel.

Dir darf ich alles sagen.  
Dich darf ich um alles bitten.  
Du weißt, was ich brauche.  
Du bist bei mir,  
auch wenn ich dich nicht sehe.  
Bleib bei mir heute.  
Lass mich nicht allein.



## **8. Station**

### **Bibelstelle:**

Später zeigte sich Jesus seinen Jüngern noch einmal am See von Tiberias. Das geschah so:

Einige von ihnen waren dort am See beisammen – Simon Petrus, Thomas, der auch Zwilling genannt wurde, Natanael aus Kana in Galiläa, die Söhne von Zebedäus und zwei andere Jünger.

Simon Petrus sagte zu den anderen: Ich gehe fischen! Die anderen antworten: Wir kommen mit. Gemeinsam gingen sie zum See und stiegen in das Boot; aber während der ganzen Nacht fingen sie nichts. Es wurde morgen, da stand Jesus am Ufer. Die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Er redete sie an: Kinder, habt ihr nicht ein paar Fische? Sie antworteten ihm: Nein.

Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden.

Da warfen sie es aus und konnten es nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer und Fische darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl!

(Johannes 21, 1 - 14)

### **Text auf dem Bild:**

Kein Text vorhanden.



### **Meditation:**

Jesus ist tot. Irgendwie muss das Leben für die Jünger weitergehen. Sie müssen wieder arbeiten – doch sie fangen nichts. Erst die Arbeit, dann der Lohn – Denkste!  
Es reicht nicht zum Leben.

Auf die Frage, ob sie was gefangen hätte, geben sie zu: Nein! Aus irgendeinem Grund trauen sie auf die Worte des eigentlich völlig Unbekannten und fahren noch mal raus. Warum haben sie das gemacht? Hat er sie unter Druck gesetzt? Nein.

Er gab ihnen ein Versprechen – eine Zusage. Ob stimmt, was er sagt? Wenn nicht wird er unglaubwürdig. Nicht sie mit ihrer kleinen Kraft, sondern sich selbst bringt er damit unter Zug-Zwang.

Sie tun, was er sagt und setzen sich ein. Diesmal mit Erfolg. Die Arbeit hat sich gelohnt. Gut, dass wir auf ihn gehört haben!

Das kennen wir alle, das Gefühl, gebraucht zu werden. Das Gefühl, an etwas gearbeitet zu haben, das gut ist und Erfolg hat.

Die Jünger merken, das, was sie bringen, wird gebraucht. Sie haben gegeben und sich eingebracht – doch vor allem haben sie empfangen. Volle Netze.

Und dann haben sie ihn erkannt. Wer empfängt, erkennt. Und plötzlich wissen wir, dass es Jesus ist. Wer das einmal erlebt hat, kann nicht so tun, als wäre nix gewesen!





## **9. Station**

Bibelstelle:

Nachdem sie gegessen hatte, sagte Jesus zu Simon Petrus: „Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich mehr, als die hier mich liebe?“ Petrus antwortete: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“ Jesu sagte zu ihm: „Sorge für meine Lämmer.“ Ein zweites Mal sagte Jesus zu ihm: „Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich?“ „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“ antwortete er. Jesus sagte zu ihm: „Leite meine Schafe!“ Ein drittes Mal fragte Jesus: „Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich?“ Er sagte zu ihm: „Herr, du weißt alles, du weißt auch, dass ich dich liebe.“ Jesus sagte zu ihm: „Sorge für meine Schafe. Amen. Ich versichere dir: Als du jung warst, hast du deinen Gürtel selbst umgebunden und bist gegangen, wohin du wolltest; aber wenn du einmal alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich binden und doch dorthin bringen, wohin du nicht willst.“ Mit diesen Worten deutete Jesus an, mit welchem Tod Petrus einst Gott ehren werde. Dann sagte Jesus zu ihm: „Komm folge mit!“

(Johannes 21, 15 – 19)

### **Text auf dem Bild:**

Gleicher Text wie oben. (Griechisch)

### **Meditation:**

Petrus, du Liebender.  
Petrus, dreimal befragt.  
Und dreimal geantwortet.  
Von den Menschen am Feuer,  
in der besagten Nacht.  
Nun von Jesus.  
Hast du mich lieb?  
Petrus, traurig, zum zweiten Male.  
In der Nacht vor Jesus Tod,  
nun aber mitten am Tag,  
mitten unter den andern Jüngern.  
Was wollen die Leute von ihm,  
was Jesus?  
Petrus der Fischer – doch nur ein einfacher Mann,  
mit einem einfachen Gemüt.  
Netze auswerfen, Liebe zum Beruf – Liebe zu diesem Jesus?  
Ende in der Selbstaufgabe?  
Gekreuzigt beide, Jesus und Petrus.  
Schöne Aussichten.  
Lohn der Angst,  
der Gottesfurcht, der Liebe?  
Hast du mich lieb?  
Geprüft und für gut befunden.  
Petrus, du Liebender.  
Schicksalhaft verwoben in den Kreis der Welterlösung.  
Deine Liebe ist deine Kraft, bei all' deiner Schwäche –  
auch für Jesus.  
Hast du mich lieb?



## 10. Station

### **Bibelstelle:**

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg zu dem Jesus sie bestellt hatte. Als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder, doch einige hatten auch Zweifel. Jesus trat auf sie zu und sagte: „Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht im Himmel und auf Erden gegeben. Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern und Jüngerinnen. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe. Und das sollt ihr wissen: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

(Matthäus 28, 16 – 20)

### **Text auf dem Bild:**

Gleicher Text wie oben. (Latein)

### **Meditation:**

Damals lautete der Auftrag:

„Mir ist alles Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun zu allen Völkern und macht die Menschen zu Jüngern. Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gebt ihnen die Weisungen weiter, die ich euch gegeben habe, und helft ihnen, danach zu leben. Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“

(Matthäus 28, 17 – 10 – übersetzt von Jörg Zink)

### **Heut bitten wir darum:**

Ich möchte, dass einer mit mir geht, der das Leben kennt, der mich versteht, der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Ich möchte, dass einer mit mir geht.

Ich warte, dass einer mit mir geht, der auch im Schweren zu mir steht, der in den dunklen Stunden mir verbunden. Ich warte, dass einer mit mir geht.

Es heißt, dass einer mit mir geht, der das Leben kennt, mich versteht, der mich zu allen Zeiten, kann geleiten. Es heißt, dass einer mit mir geht.

Sie nennen ihn den Herrn Christ, der durch den Tod gegangen ist, er will durch Leid und Freuden mich geleiten. Ich möchte, dass er auch mit mir geht.

(Lied 209, Gesangsbuch)

Lieber Gott, du hast uns in der heiligen Taufe das neue Leben geschenkt. Wir bitten dich: Hilf uns, damit wir dir treu bleiben und unseren Glauben durch Taten und Liebe üben bis mit vollendet werden in deinem Reich.



## **11. Station**

### **Bibelstelle:**

Während er das sagte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Eine Wolke nahm ihn auf, sodass sie ihn nicht mehr sehen konnten. Als sie noch wie gebannt nach oben starrten und hinter ihm hersahen, standen plötzlich zwei weiß gekleidete Männer neben ihnen. „Ihr Galiläer“, sagten sie, „warum steht ihr hier und schaut nach oben? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt weggehen sehen!“

(Apostelgeschichte 1, 9 – 11)

### **Text auf dem Bild:**

„automatische Schrift“ (Leider keine Ahnung was das heißt!)



## **Meditation:**

Als ersten zünden alle ein Räucherstäbchen an.

Das ganz normale Zusammensein – er ist greifbar, sie erleben ihn mit der ganzen Palette menschlicher Wahrnehmung: sehen, hören, berühren. Dann die geheimnisvollen Erfahrungen des Auferstandenen – das ist nur noch von Sehen und Hören die Rede.

Zum Schluss nimmt die Wolke ihn hinweg und macht ihn gegenwärtig: Er wird ihnen entzogen und kann mit den normalen Sinnen nicht mehr wahrgenommen werden. Nicht zu sehen, nicht zu hören, nicht zu greifen und trotzdem ist er da und trotzdem ist er gegenwärtig – die Frauen und Männer haben das gespürt und das hat ihren Glauben geweckt. Die Himmelfahrtsgeschichte ist der Versuch, diese geheimnisvolle Gegenwart zu erklären, zu deuten.

Sehen wir uns mal das Räucherstäbchen an: Es ist zuerst greifbar, dann sichtbar als Rauch und dann ist plötzlich nichts mehr davon da – kein Räucherstäbchen – keine Qualmwolke und trotzdem spüren wir noch etwas davon, jedenfalls dann, wenn wir keinen Schnupfen haben. Wir riechen, wir merken, dass etwas da ist, obwohl wir nichts sehen, nichts hören, nichts greifen können.

Der Geruchssinn ist ein merkwürdiger Sinn: er überwindet Grenzen. Die Grenze eines Raumes – wir können eine Straße entlanggehen, in der zu beiden Seiten hohe Mauern sind – so hoch, dass wir nicht dahinter blicken können, und trotzdem wissen wir, dass hinter den Mauern Gärten sind.

Der Geruchssinn ist ein merkwürdiger Sinn: er überwindet sogar die Zeit. Er gibt Auskunft über Ereignisse, die schon Vergangenheit sind. Der Genuss eines Knoblauch-Zaziki ist auch einen Tag später noch wahrzunehmen.

Der Glaube hat viel mit Riechen gemeinsam: Wir ahnen, spüren, empfinden, dass Jesus da ist, obwohl wir seine Gestalt nicht sehen, seine Stimme nicht hören, seine Hand nicht greifen können.

Die Räucherstäbchen hat ihre Spuren hinterlassen, na ja, mehr oder wenige, wir sind schließlich draußen. Doch sie hat sich verzehrt, ist aufgegangen, in die Luft aufgelöst. Aber sie ist nicht einfach weg. Wir riechen vielleicht noch, dass sie da ist - in einer anderen Form. In einer Form, die eben nur der Nase zugänglich ist.

Der Glaube ist Empfindsamkeit für die Gegenwart Jesus. Ich spüre, dass ich nicht allein bin, dass die Worte meines Gebets nicht ins Leere hin gesprochen werden, dass ich „du“ sagen kann. Diese Empfindsamkeit holt mich aus meinem Alleinsein raus. Ich finde mich in der Gemeinschaft mit anderen wieder, die in ähnlicher Weise einen besonderen Riecher haben.

Und noch etwas zum Schluss: Beim Riechen kommt es auf das Maß an. Zuviel geht auf die Nerven – ein Parfüm zu dick aufgetragen stößt eher ab, als dass es anlockt. Aber immer mal wieder einen angenehmen Geruch in die Nase bekommen – das ist schön und erfreut.



## **12. Station**

### **Bibelstelle:**

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen und ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

(Apostelgeschichten 2, 1 – 13)

### **Text auf dem Bild:**

Gleicher Text wie oben. (Englisch)



## **Meditation:**

Pfingsten feiern wir die Geburtstagsparty der Kirche. In der Apostelgeschichte wird erzählt, wie das alles anfing. Die Leute, die erlebt hatten, dass Jesus nicht nur ein ehrwürdiger Verstorbener war, sondern auferstanden und lebendig ist, waren zusammen. Sie wussten nicht, wie es weitergehen würde, aber sie hofften darauf, dass Gott mit ihnen noch etwas vorhatte.

Als dann Gott mit seiner Kraft wirkte, da waren sie be-geist-ert, aus dem Häuschen und mussten das unbedingt allen erzählen. Da war echt Stimmung und Begeisterung, Jubel und La Ola für Gott. Sie waren Feuer und Flamme für Jesus. Sie waren nicht von allen guten Geistern verlassen, sondern von Gottes gutem Geist besucht.

Inzwischen hat man manchmal den Eindruck, dass der Heilige Geist zu einer Art Hausgespenst der Kirche geworden ist. Der Verdacht liegt nahe, dass er nur um Mitternacht auftaucht, doch wer ist dann schon in der Kirche. Der „wind of change“, der Sturm der Begeisterung scheint sich gelegt zu haben. Die Begeisterung ist aus der Kirche ausgewandert zur Love-Parade und in die Fußballstadien und hat der Langeweile Platz gemacht.

Alles ist ruhig und erinnert eher an Totenstille als in lebendige Freude. Da braucht es heute wie damals Leute, die von Gott erwarten, dass die Geschichte mit Jesus und dem Glauben noch längst nicht zu Ende ist. Die kann, will und wird er bewegen und begeistern. Das gemeinsame Kennzeichen der drei größten Feste der Kirche (Ostern, Pfingsten und Weihnachten) ist die große Freude, die es bringt, wenn Gott handelt. Die Begeisterung für Gott ist von uns nicht herzustellen und mehr als ein gutes Geburtstagsfeeling. Das Geschenk für die Geburtstagsfeier der Kirche bringt Gott selbst mit: Sein Geist bewirkt, dass wir Feuer und Flamme für Jesus sind.

Ihr bekommt jetzt einen Zettel mit einem Spruch in verschiedenen Sprache: (-Gottes Geist sei Dank. Amen- Ohne Gewähr für korrekt Übersetzung!!)

1. Sagen den Spruch alle zusammen.
2. Nach Sprachen getrennt
3. Kann jeder seinen Zettel einstecken.



## **13. Station**

### **Bibelstelle:**

Einmal gingen Petrus und Johannes in dem Tempel. Es war drei Uhr, die Zeit für das Nachmittagsgebet. Am schönen Tor des Tempelhofes saß ein Mann, der von Geburt an gelähmt war. Jeden Tag ließ er sich dorthin tragen und bettelte die Leute an, die in den Tempel gingen. Als er Petrus und Johannes sah, wie sie gerade durch das Tor gehen wollten, bat er sie um eine Gabe. Die beiden blickten ihn fest an und Petrus sagte: „Sieh uns an!“ Der Gelähmte tat es und erwartete, dass sie ihm etwas geben würden. Aber Petrus sagte: „Gold und Silber habe ich nicht; doch was ich habe, will ich dir geben. Im Namen von Jesus Christus aus Nazaret: Steh auf und geh umher!“ Und er fasste den Gelähmten bei der rechten Hand und half ihm auf. Im gleichen Augenblick erstarrten seinen Füße und Knöchel; mit einem Sprung war er auf den Beinen und ging umher. Er folgte Petrus und Johannes in den Vorhof des Tempels, lief umher, sprang vor Freude und dankte Gott mit lauter Stimme.

(Apostelgeschichten 3, 1 – 9)

### **Text auf dem Bild:**

Gleicher Text wie oben. (Koptische Bibel – Arabisch)

### **Meditation:**

Der Alltag ist eingekehrt.

Jesus ist fort – Himmelfahrt. Der Heilige Geist kam – was für ein Pfingstfest!

Nun ist wieder Alltag. Nun gegen Petrus und Johannes zur gewohnten Zeit zum Gottesdienst.

Alltag, auch für den Bettler an der schönen Pforte. Dort sitzt er Tag für Tag und wartet auf Almosen. Da geht vieles automatisch: Hinsetzen, Hans ausfahren, Menschen anschauen, Geldverkehr.

Plötzlich wird aus dem Alltag eine Lebenswende, ein Festtag.

In der Begegnung von Mensch zu Mensch.

„Sieh uns an!“

Wie oft verliere ich im Alltag den Blick für das Wesentliche! In den alltäglichen Geschäften mit Geld, mit Waren, mit Worten sehe ich nicht die Frau, den Mann, mit denen ich zu tun habe, nicht den Menschen mit seiner Geschichte, seinen Bedürfnissen und seinen Fähigkeiten. Ich sehe nur „Gold und Silber“. Der Bettler will Geld, an mehr wagt er nicht zu denken. Mehr traut er keinem anderen zu. Ich will oft anderes, bleibe aber auch im Vordergründigen. Der Schatz wird übersehen. Ich werde enttäuscht. Doch da ist viel mehr. Da ist neues Leben, Beweglichkeit, Glück, Heil!!

Petrus und Johannes werden vom Bettler „zum Christus“. Wie sie es bei Jesus erlebt haben, kommen sie dem armen Mann nahe: überwinden, was zwischen ihnen steht:

„Sieh uns an!“ Und so kommt er, Christus, an.

Mitten im Alltag.



## Andacht.

Wir sind gerade in Gruppen den Auferstehungsweg gegangen. Wie haben alle unseren ganz persönlichen Eindrücke dabei gewonnen. Jetzt wollen wir noch ein paar abschließende Worte sagen, gemeinsam beten und ein Lied singen.

---

Das Mysteriöse, das Unbekannte über auf uns eine starke Anziehungskraft aus. Forscher und Entdecker haben sich zu allen Zeiten auf den Weg gemacht, um unbekanntes Gebiet zu erkunden – Amerika – Afrika. In unserem Jahrhundert ist es der Weltraum, der erforscht wurde. Und – in entgegen gesetzter Richtung – der Mikrokosmos – die kleinsten Bausteine unserer Welt.

In der Unendlichkeit im Großen wie in der Unendlichkeit im Kleinsten stecken nach wie vor Geheimnisse über Geheimnisse. Jetzt ist der Auferstehung dran, erforscht zu werden. War das Grab leer oder nicht? Was soll ich glauben? Woran soll ich mich halten? Wir sind hier, weil wir den Auferstehungsweg gegangen sind.

Wie war es wirklich? Ist es überhaupt möglich? – und es ist schwer, dazu eine abschließende Position zu finden. Aber wir denken, da ist noch etwas anderes – ein Berührt-Sein von dieser Botschaft des Ostermorgens. Er ist auferstanden – das Grab ist leer -, wir spüren vielleicht, dass dieses Geheimnis noch ein ganz andere Kraft in sich hat.

Wenn das Grab leer war, dann ist damit beschrieb, worum es in der Auferstehung Jesus geht: dass dieser Mensch als ein Ganzes, als ganze Person, als ganzes Leben in die Wirklichkeit Gottes geholt wurde. Die Botschaft des leeren Grabes: es ist das ganze Leben, das von Gott aufgenommen und verwandelt wird. Nicht nur ein Teil davon – die Energie, der Geist, der innere Lichtfunken oder was auch immer da für Vorstellungen sind.

Ich halte diese Unterscheidung für wichtig, denn dadurch fällt von der Auferstehung Jesus her ein Licht auf unser Leben in dieser Welt. Alles, was wir erleben, alle guten und schlechten Anteile, alles, was wir erleben – unsere ganze Geschichte, die Sonnentage und die Regentage -, alles wird aufgehoben sein bei Gott.

Wir lasen unsere Geschichte nicht im Grab zurück, sondern nehmen sie mit zu Gott. Und bei ihm wird sie gut aufgehoben sein. Wir möchten die Ostergeschichte als Geheimnis stehen lassen, von dem her wir Kraft zu Glaube, Hoffnung und Liebe bekommen. Wir möchten uns davon anrühren lassen, so wie die Christen durch alle Generationen hindurch angeführt waren.





**Gebet:**

Gott, unser Vater,  
wir bitten dich:  
Dein Reich komme zu uns,  
in unseren kleinen Kreis,  
da, wo wir leben und arbeiten.

Hilf uns,  
dass wir die Aufgaben,  
die uns noch erwarten,  
in deinem Geist erfüllen.

Hilf uns,  
dass wir die Menschen,  
denen wir noch begegnen,  
von Herzen annehmen,  
so wie sie sind.

Hilf uns,  
dass wir in der Schule  
und bei der Arbeit Friedens stiften,  
auch wenn es uns nicht leicht fällt.

Hilf uns,  
dass wir den anderen anhören,  
seine Sorgen sehen  
und ihm tragen helfen.

Hilf uns,  
dass wir unseren guten Kräften  
füreinander einsetzen  
und nicht Gewalt  
gegeneinander anwenden.

Gott, unser Vater,  
lass uns hier und heute  
etwas für dein Reich tun,  
denn du hat uns Hände gegeben:

- Hände zum Greifen,
- Hände zum Arbeiten,
- Hände zum Versöhnen,
- Hände zum Spielen,
- Hände zum Streicheln.

Nimm uns an die Hand, Herr.  
Segne und beschütze uns.  
Lass uns bei dir zu Haus sein.  
Dann können wir aufeinander zugehen  
Und uns die Hand geben.  
Dann können wir zärtlich sein,  
bereit zur Versöhnung,  
bereit zum Frieden.